Her
Slg. Her
432

432

Slg. Her
432.

432

BERLINER
Theater-Almanach

auf

das Jahr 1837.

Herausgegeben

von

Alexander Cosmar.

Zweiter Jahrgang.

Berlin.
Verlag von Th. Bade.

Slg: Her 432

Enzian.

Eine Burleske mit Gesang, in zwei Akten

und einem Vorspiele,

von

Albini.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen:

Enzian.
Der Kürschnermeister Klammer.
Lottchen, dessen Tochter.
Dörthe, ihre Vertraute.
Der Leichen-Kommissarius.
Sturtzel, Lieutenant der Stadtsoldaten.
Der Pedell Hammelmann.
Der Todtengräber.
Kuckuck, Küster zu Giebichenstein.
Der Kerkermeister zu Giebichenstein.

Plettner, Senior,
Von Torff,
Strachwitz,
Fuchs,
Bredack,
Reißer,
Flögel,
Lampe,
} Studenten.

Acht Tischlergesellen.
Ein Genius als Courier aus dem Olymp.
Studenten.
Stadtsoldaten.
Volk.
Gefolge des Leichen-Kommissarius.

Die Handlung geht vor zu Halle, im siebenten Jahrzehnd des achtzehnten Jahrhunderts.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vorspiel.

Ein abgelegener Platz in Halle.

Erste Scene.

Lotte. Dörthe.

Lotte. (In einen Karbonarimantel gehüllt, eine Mütze mit Schirm tief in die Augen gedrückt. Sie tritt rasch auf und blickt spähend nach allen Seiten zu der, etwas später auftretenden Dörthe.) Er ist nicht da, nicht da.

Dörthe. (Welche einen grünen Sack, in welchem mehrere lange Tabackspfeifen stecken, und einige große Rollen Taback trägt.) Es sind nicht alle Leute so fix auf den Beinen, wie Sie, Mamsell Lotte.

Lotte. Dieses ist doch der Platz, auf welchem er mich zu erwarten versprach?

Dörthe. Dieser und kein anderer.

Lotte. Und nicht da, nicht da! Oh meine Ungeduld, oh mein armes Herz!

Dörthe. (Blickt in die Scene.) Wenn ich nicht irre, so kommt er dort im vollen Trabe.

Lotte. Er kommt! wo, wo?

Dörthe. Da, da.

Lotte. (Eilt gegen die Coulisse.) Ach! Endlich, endlich!

Zweite Scene.

Fuchs. Vorige.

Fuchs. (Im Studentenkostüm damaliger Zeit, doch trägt er Schuhe und Strümpfe, indeß alle andern Studenten Stiefel oder Kanonen tragen.) Sie sind sehr pünktlich, Mamsell Lotte.

Lotte. Meine Pünktlichkeit kann Sie doch nicht befremden, da Sie sich einen Begriff von meiner schrecklichen Lage machen können. O sprechen Sie, sagen Sie, theurer Freund, ist sie wahr die schreckliche Nachricht, die sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt verbreitet hat? Ist sie wahr?

Fuchs. (Zuckt die Achseln.) Mamsell —

Lotte. O schweigen Sie, sparen Sie die Worte, ich lese in Ihren Mienen alle Schrecknisse des Todes. (Mit dem Ausdrucke des höchsten Schmerzes.) Also wahr! wahr! Unglückseligste der Bräute!

Fuchs. Sie müssen sich fassen, Mamsell Lotte.

Lotte. Fassen, fassen! Fasse sich wer da kann, ich habe keine Fassung mich zu fassen. O Himmel! wer da sich fassen kann. — Also ist es wahr, der edelste Jüngling schmachtet in schimpflichen Banden?

Fuchs. Ja, Mamsell, er sitzt im Carcer, wie es sich gehört und gebührt.

Lotte. Und warum hat sich die rohe Gewalt solchen Frevel erlaubt, wer wagte es, die verruchte Hand an des Jünglings zarte Gestalt zu legen?

Fuchs. Je nun, es waren einige Friktionen zwischen dem Bürgermeister und der akademischen Jugend eingetreten, man hatte unsere Rechte gekränkt, das führte dann weiter; Pereat's wurden ausgebracht, mit gründlichem Fenstereinwerfen begleitet; klirrend fielen hundert und hundert glänzende Scheiben, Enzian, der Fernhintreffende, führte die Heldenschaar an, Sie errathen das Uebrige.

Lotte. So! Also darum, darum! O Menschen, Menschen! Und was thaten seine Freunde, die Helden, die er zum Sieg geführt, für ihn?

Fuchs. Mehrere derselben, die Tapfersten, sitzen mit ihm im Carcer; die Andern haben noch nichts Entscheidendes unternommen.

Lotte. (Mit Bitterkeit.) Nichts Entscheidendes

unternommen! O schön, schön, herrlich! und indeß schmachtet der Held im Kerker! Er, die Zierde seines Geschlechts, der Stolz des Jahrhunderts, dem keiner gleicht an Muth und Tapferkeit; oh Menschen, Menschen! Ihr, ihr Tieger, ihr Leoparde, Hyänen, Kameele — ihr! (Mit verändertem Tone.) Hören Sie, hat nicht schon früher irgend jemand auf die Menschen geschimpft?

Fuchs. O ja, schon sehr viele; zum Beispiele Karl Moor: er nennt sie eine falsche, heuchlerische Krokodillenbrut.

Lotte. Gut, das und Alles was er sonst noch gesagt hat, und gesagt haben könnte, will ich hier ausdrücklich auch gesagt haben; Sie können es selbst nachlesen, denn es schickt sich nicht, wenn ein Frauenzimmer zu viel schwatzt.

Fuchs. Ich werde nicht ermangeln. Aber Sie, Mamsell Lotte, was haben Sie beschlossen, und warum haben Sie mich durch Ihre treue Zofe hierher bescheiden lassen?

Lotte. Was ich beschlossen habe? Sollte Ihnen das noch zweifelhaft sein, da Sie meine Liebe kennen, da Sie der Vertraute meiner Schmerzen sind. Retten, retten will ich ihn, oder sterben mit ihm.

Fuchs. Mamsell Klammer!

Lotte. Ist Ihnen das zu hoch, schwindelt Ihr Kopf bei dem Riesengedanken eines schwachen Weibes? Ja, ich will euch beschämen, ihr stolzen, prunkenden Männer, ich will euch lehren eure Pflicht.

Fuchs. Aber bedenken Sie auch, Mamsell Lotte, die Gefahr.

Lotte. Wer wagt es einem liebenden Weibe von Gefahr zu sprechen.

Fuchs. Bedenken Sie, die Unmöglichkeit.

Lotte. Nur Männer kennen dieses Wort, mir ist es unbekannt.

Fuchs. Ich habe aber gehört, Enzian soll von den Uebrigen getrennt, und in engeren Gewahrsam gebracht werden.

Lotte. Haha, wo ist ein Gewahrsam, zu welchem treue Liebe den Weg nicht fände? Und wenn er dem Maulwurfe gleich, tief unter der Erde säße, heraus hole ich ihn, ich hole ihn heraus!

Fuchs. Ich bewundere Ihren Muth, doch die Mittel und Wege Ihr kühnes Vorhaben auszuführen —

Lotte. Sie sollen sie erfahren. Jetzt führen Sie mich schnell zum Carcer hin.

Fuchs. Wie, Sie wollten?

Lotte. Ja, ich will.

Fuchs. Bedenken Sie, eine zarte Jungfrau unter die Musensöhne —

Lotte. Dafür ist gesorgt. (Sie entfaltet den Mantel. Sie ist als Pfeifenjunge gekleidet: rothe Weste, kurze, grüne Jacke.)

Fuchs. Ih, das ist ja der Ziegenhainer Pfeifenjunge, wie er leibt und lebt. Sie sehen allerliebst aus, Mamsell Lotte.

Lotte. Ja, allerliebst, denn ich bringe Rettung dem Geliebten. Werde ich unter dieser Hülle Eingang finden?

Fuchs. O ja. Doch hüten Sie sich Argwohn zu erregen; der Pedell ist ein strenger, unbestechlicher Mann.

Lotte. Ich habe Mittel ihn zu versöhnen.

Fuchs. Ich bitte Sie nochmals die Gefahren zu bedenken.

Lotte. Ich bin nicht ängstlich und baue auf Ihren Beistand.

Recitativo und Arie.

(Im Style einer italienischen Opera seria.)

Recitativo.

Amato Enzian! Dir strahlt der Hoffnung Licht,
Du stirbst Carrissimo, Du stirbst im Carcer nicht!
Ein Mädchen, stark und kühn, eilt schon um Dich zu retten,

Die Bande löset sie, zertrümmert Deine Ketten.
Zur Seite steht ein Freund, Herr Fuchs aus Everdingen,
Vivat mein Enzian! das Werk wird uns gelingen.

Aria.

(Lustige Schweizer-Melodie mit Jodeln.)

Ich werde Dich retten,
Ich will Dich befrei'n.
Ich brech' Deine Ketten
Und mein mußt Du sein.
Dumdudeldum 2c.

(Plötzlich im hochtragischen Style)

Doch lächelt mir das Fatum nicht,
Fällst Du, mein Enzian,
Du meiner Augen Licht,
Ebbene! sapio morir anch' io.

(Die letzten Worte mit einer großen Passage.)
(Sie eilt davon, Fuchs und Dörthe folgen ihr.)

(Der Vorhang fällt.)

Erster Akt.

Carcer.
Tiefes Theater.

Den Spielenden rechts ein langer ordinairer Tisch, auf demselben Gläser, Bierkrüge und Kannen, unter demselben einige Körbe mit leeren Weinflaschen. Zwischen den Kannen und Krügen, Bücher, Kollegienhefte, Pfeifen. Links, nahe an den Koulissen, ein kleiner Tisch mit einem Schachbrette.

Erste Scene.

An dem langen Tische sitzen: Strachwitz, Lampe, Bredack; Reißer und Flögel sind an dem kleinen Tische und spielen Schach. Von Torff liegt im Hintergrunde auf einem Kanapee von Stroh und lies't in einem Hefte. Alle rauchen lange Pfeifen. An einer Kulisse hängt eine Violine und eine Guitarre.

Chor.

(Bekannte Melodie.)

Hoho hoho! vivat!
Fraterna sanitas!
En poculum amoris
Antidotum doloris!
Hoho vivat
Fraterna sanitas!

(Während der ersten Stanze des Chors hat Reißer den Flögel matt gemacht; beide gesellen sich zu den Uebrigen und stimmen mit ein.)

(Nach der zweiten Stanze tritt Enzian aus einer Seitenthüre.)

Zweite Scene.

Enzian. (Er trägt Kanonen, ein dicker, stark gepuderter Haarzopf reicht bis an die Lenden.) Was schlagt Ihr für einen Skandal auf, Kameele!

Alle. Vivat das alte Haus Enzian!

Enzian. (Stets ernst und pathetisch.) Leset den Dank in meinen Augen. (Er ergreift ein Bierglas.) Es erhebt mir hoch das Herz, wenn ich diese alten längst bemoos'ten Häuser erblicke. (Er stimmt die dritte Stanze an.)

Pro salute Mesomarchicorum,
— — Patriae
— — horum amicorum.
Nec non amicitiae
Arripio glasellulum,
Sic vel sic tenendum,
Ad astra tollendum,
Sub mensa reprimendum,
Ad os removendum,
Inspiciendum,
Atque ebibendum funditus.

Chor.

Atque ebibendum funditus.

(Strachwitz und Lampe blasen mit dem Munde einen Trompetentusch; alle Anderen trommeln und pauken mit den Fäusten auf dem Tische.)

Dritte Scene.

Der Pedell. Vorige.

Pedell. Concordia parvis res crescuntur,

sagt der Lateiner. Meine Herren, dieser unmenschliche und superrationale Skandal kann nicht weiter pernoktirt werden, es ist zu befürchten, daß der Carcer einstürze und uns Alle begrabe.

Alle. (Ihm Kannen und Krüge entgegenstreckend.) Schmollis, Schmollis, Vater Hammelmann!

Pedell. Gratias mam quaximas, sagt der Lateiner. (Er besieht eine ihm gereichte Kanne.) Ist das Wein?

Alle. Bier, Bier, ächtes Merseburger.

Enzian. Das Getränke, welches Teuts Söhnen wohl geziemt. Die Deutschen brauten in den frühesten Zeiten kräftiges Bier, und tranken es aus den Hirnschädeln ihrer Feinde; die heutigen Deutschen sind die sinnreichsten Bierbrauer der Welt, und erzeugen hundert verschiedene Gattungen ihren Gaumen zu erfreuen, als: Duckstein, Goslarische Gose, Halberstädter Breihan, Merseburger, Kottbusser, Karthäuser, Manheimer, Fredersdorfer, Buxtehuder, Danziger, Rotterdammer, Kaiserbier, Erlanger Schnauffe, Felsenkeller und endlich die Braunschweiger Mumme.

Pedell. (der während Enzians Reden seine Unzufriedenheit ausgedrückt hat.) Sehr wohl, doch leben auch hodie diurno, wie der Lateiner sagt, viele

Deutsche, welche lieber Wein als Bier trinken. (Er setzt die Kanne auf den Tisch.)

Strachwitz. Intelligo. (Er untersucht die Körbe unter dem Tische.) Leer, leer! Alles leer! Verwünschter Streich!

Pedell. (Sehr verdrießlich.) Auch bin ich nicht gekommen um Wein zu trinken, non erat intentio meus, wie der Lateiner sagt. Ich bin vielmehr gekommen, um auf höchsten Befehl den Skandal hier einzustellen und zu verkünden, daß vom heutigen Datum Herr Enzian von den Uebrigen getrennt, und in engeren Gewahrsam gebracht werden soll.

Alle Studenten (außer Enzian springen lärmend und tobend auf.) Wie, was, getrennt! in engeren Gewahrsam gebracht, warum?

Pedell. Höchster Befehl.

Strachwitz. Nimmermehr.

Lampe. Das dulden wir nicht.

Von Torff. (Springt auf vom Kanapee und kommt vor.) Das geben wir nicht zu.

Alle. Nein, das geben wir nicht zu! Wir wollen zeigen wer wir sind.

Lampe. Es muß sogleich eine Epistel an die gesammte Burschenschaft erlassen werden.

Strachwitz. Wir ziehen Alle aus.

Flögel. Die Universität wird in Verruf erklärt.

Bredack. Pereat! wer immer diesen Befehl gegeben hat.

Alle. Pereat! Pereat!

Pedell. Sachte, sachte, meine Herren, dieses Toben und Wüthen wird Ihnen wenig nutzen. Infandum jubes regina, sagt der Lateiner.

Alle. Das wollen wir sehen, das wollen wir sehen!

Pedell. Das werden Sie sehen. Non huvat stulte agere, und ich fordere Sie auf, den hohen Befehlen obedientiam zu leisten.

Alle. (Lärmend.) Nein, nein, Alle für Einen, wo Enzian ist, müssen auch wir sein.

Enzian. (Besteigt einen Stuhl.) Freunde! Kollegen! fidele, längst bemoos'te Häuser! Ich bin tief bewegt, im Innersten gerührt von so vieler Liebe, von von so vieler Anhänglichkeit. Seit Karl Moor ist so viele Treue in der Welt nicht gefunden worden. Empfanget meinen Dank und diese Thräne. (Er wischt sich die Augen.) Doch mäßigt jetzt Euren Eifer, bemeistert diese Glut, und fügt Euch dem unbeugsamen Fatum. Was geschehen soll, wird auch ohne Euch geschehen, fern im Osten leuchtet freundlich mein

Stern. Tröstet Euch, beruhigt Euch, ich werde nicht schmachten in schimpflichen Fesseln, aus Himmelshöhen naht sich mir die Retterin, im lichten Strahlenglanze steigt sie nieder und führt ins goldne Land der Freiheit mich. Darum gehorcht der Obrigkeit, überlaßt mich meinem Schicksale, im Augenblicke der Gefahr zähle ich auf Euch. Lebt wohl. (Er bleibt in der Stellung eines Verklärten, die Augen gegen den Himmel gewandt, unbeweglich.)

Die Studenten (scheinen tief gerührt, sie treten zusammen und besprechen sich leise; dann stimmen sie einen Chor an.)

Mel.: „Ist mir Alles eins, ist mir Alles eins"

Chor.

Ist uns Alles eins, ist uns Alles eins
Hab'n wir a Geld oder hab'n wir keins.

Eine Stimme.

Wer a Geld hat, hört Kollegien,
Und wer keins hat, kann spazieren geh'n.

Chor.

Ist uns Alles eins 2c.

Eine Stimme.

Wer a Geld hat, zahlt die Professoren,
Und wer keins hat, läßt sie ungeschoren.

Chor.

Ist uns Alles eins 2c.

Eine Stimme.

Wer a Geld hat, kann sich Bücher kaufen,
Und wer keins hat, die er hat, versaufen.

Chor.

Ist uns Alles eins ꝛc.

(Nach dem Chore gehen Alle durch die Mittelthüre ab.)

Enzian. (In seiner vorigen Stellung streckt beide Arme hoch empor, als ob er eine Erscheinung umfassen wollte.) Bist Du es, Lotte!

Pedell. (Tritt zu ihm.) Nein, ich bin es. Sie wollen sich da hinein bemühen.

Enzian. Mein Fatum ruft. (Er steigt vom Stuhle.) Wohin?

Pedell. (Auf die Seitenthür zeigend.) Dahin.

Enzian. Dahin. (Er geht in die Seitenthüre.)

Pedell. (Verschließt die Thüre.) Es sind sonderbare Leute die Herren Studenten, das weiß Gott. Man weiß nicht, wie man mit ihnen daran ist; zuweilen sehen sie ganz klug aus und sprechen auch ganz klug, daß man wirklichen Respekt vor ihnen haben könnte, doch gleich darauf geben sie Streiche an wie Verrückte, und sprechen wie Verrückte! Aspicit ex altis pulcherrima virgo fenestris, sagt der Lateiner, und so mag es sich auch wohl verhalten.

Vierte Scene.

Lotte. Voriger.

Pedell. Wer bist Du?

Lotte. (Als Pfeifenjunge wie im Vorspiele.) Der Pfeifenjunge.

Pedell. Pfeifenjunge? **Nec ossa mea habebis.** Fort von hier!

Lotte. (Tritt mit festem Schritte vor.) Ich bleibe.

Pedell. Du gehst, **non est pecuniam hic,** sagt der Lateiner.

Lotte. (Reicht ihm eine mächtige Rolle Rauchtaback.) Ich bleibe.

Pedell. (Beriecht den Taback, nickt beifällig.) Du bleibst; doch wirst Du schlechte Geschäfte machen. Die Wechsel sind ausgeblieben. **Exempla sunt odiosa.**

Lotte. (Traulich den Arm auf seine Schulter legend, und ihm mit rührenden Blicken ins Auge sehend.) Vater Hammelmann!

Pedell. **Terra nutrit animalia;** ich bin Hammelmann. Doch wozu soll das Alles führen?

Lotte. Vater, habt Ihr ein Herz?

Pedell. **Ubique locorum,** auf jeden Fall.

Lotte. Kennt Ihr die Liebe, Vater?

Pedell. Die Liebe?

Lotte. Ja, die Liebe, die allmächtige, die über Zeit und Raum sich emporschwingende, in des Aethers lichten Gefilden weilende.

Pedell. Schwingende, weilende? **Quilibet praesumitur bonus,** sagt der Lateiner.

Lotte. Es war sehr kalt im letzten Winter.

Pedell. Ja, es fror tüchtig. **Multa tulit puer, sudavit.**

Lotte. Wer aber Pelzstiefel hatte, konnte der Kälte Hohn sprechen.

Pedell. Ja, das konnte er **unanimiter.**

Lotte. Ihr hattet Pelzstiefel, Vater.

Pedell. Treffliche Stiefel; sie waren ein Geschenk des Kürschnermeisters Klammer, meines guten Patrons.

Lotte. Seht mich an, Vater.

Pedell. **Hic haeret acqua.**

Lotte. Findet ihr keine verwandten Züge?

Pedell. Mit den Pelzstiefeln?

Lotte. Nein, mit dem Geber.

Pedell. (Betrachtet sie aufmerksam.) **O Deos magnifices!** Das ist Mamsell Klammer.

Lotte. Ja, ich bin es.

Pedell. Stupefaxi. Und was führt in dieser Kleidung Sie hieher?

Lotte. Hammelmann! (Mit dem höchsten Ausdruck der Leidenschaft.) Die Liebe.

Pedell. Mamsell Klammer, ich bin ein verehlichter Mann.

Lotte. Nicht Hammelmann, Enzian ist meine Flamme.

Pedell. Enzian? nicht möglich!

Lotte. O sehr möglich. Kann man ihn sehen und nicht lieben; ihn, die Zierde seines Geschlechts, den Stolz der Jugend!

Pedell. Horribile dictu! Und was wollen Sie nun hier?

Lotte. Ihn befreien, ihn retten, oder mit ihm sterben.

Pedell. Das wird nicht gehen, Mamsell Klammer, ich bin ein strenger, unbestechbarer Mann.

Lotte. Gedenkt der Pelzstiefel; es wird wieder Winter.

Pedell. Sie haben noch mehrere Paare?

Lotte. Von allen Gattungen.

Pedell. Hm, hm.

Lotte. Nehmt diese Pfeife, mit dem Bildnisse

des schönen Fräuleins Hagn. (Sie zieht aus ihrem Sacke eine lange Pfeife hervor und giebt sie ihm.)

Pedell. Hagn, Hagn? Ist das nicht ein chronologischer Fehler?

Lotte. Die Leidenschaft nimmt auf so etwas keine Rücksicht.

Pedell. Intelligitur. Posito aber, daß ich wirklich weniger grenzenlos unbestechbar wäre, als ich bin, wie gedenken Sie dieses gefährliche Unternehmen auszuführen?

Lotte. Durch diesen treuen Freund und Vertrauten unserer Liebe. (Sie eilt an die Mittelthür und öffnet sie.)

Fünfte Scene.

Fuchs. Vorige.

Pedell. Wie ist das zu verstehen? Cur, quomodo, quando?

Lotte. Hört, Vater Hammelmann, leicht und einfach ist unser Plan; die Ausführung kann nicht mißlingen. Dieser Freund wird hier plötzlich sterben.

Pedell. Sterben, mit Tode abgehen?

Fuchs. Distinguo: ich werde sterben, aber nicht todt sein.

Lotte. Er wird sich todt stellen. Ihr trefft

schnell Anstalt zur Beerdigung, man bringt einen Sarg —

Pedell. Tamen usque, o Catilina!

Lotte. Mein Geliebter wird statt dieses Freundes in den Sarg gelegt, aus dem Gefängnisse gebracht und ersteht in der Freiheit Himmelsräumen zum neuen Leben.

Pedell. (Kopfschüttelnd.) Hm, hm, das ist gefährlich, kaum exequabel.

Lotte. O Hammelmann, keine Zweifel, einer reinen Magd gelingt jedes Wagestück.

Pedell. Ja, ja das ist bald gesagt, sed dictum non est dactum, wie der Lateiner sagt. Und dann vergessen Sie wohl ganz, Mamsell Klammer, daß der regierende Leichen-Kommissarius ein Mann ist, dessem Auge nichts verborgen bleibt; der zu den weisesten Männern des Jahrhunderts gehört, der sich kein X für ein U machen läßt.

Lotte. Ueberlaßt jede Sorge mir, einem liebenden Weibe ist nichts unmöglich; laßt Hindernisse hoch sich thürmen wie die eisigen Alpen, wie die Kordilleras de los Andes, wie der Templowerberg, ich steige sie über, ich übersteige sie, und wenn die Erde sich spaltet und nasse Oceane hervorbrechen, um mich von ihm zu trennen,

Ich schwimme alle durch, ja, ich durchschwimme sie,
Du kanntest, Hammelmann, Du kanntest Liebe nie!

Pedell. Nun, wie Sie glauben, Mamsell Klammer, doch rathe ich Ihnen nochmals äußerste Vorsicht, denn man hat Beispiele, daß dergleichen Unternehmungen durch Kleinigkeiten verrathen worden, und alle Theilnehmer in des Teufels Küche gerathen sind. Machen Sie alle Ihre Augen auf.

Lotte. Entsagt dem Zweifelmuth, erhebt den kräft'gen Sinn,
Denkt, daß ein liebend Weib, daß Mamsell Lott' ich bin.

Fuchs. Auch sind alle Anstalten so getroffen, daß ein Mißlingen ganz unmöglich wird.

Pedell. Nun denn, auf Eure Gefahr. (Er sieht durch das Fenster.) **Me Herculis**, da geht eben der regierende Leichen-Kommissarius vorüber, beginnen Sie nun Ihr Spiel.

Fuchs. (Stürzt mit einem Schrei zu Boden.) Ich bin todt, todt, todt!

Pedell. (Ruft aus dem Fenster.) Euer Gestrengen, Herr Leichen-Kommissarius, dürfte ich unterthänigst bitten, es hat sich hier ein Todesfall ereignet. Er kommt, nun aufgepaßt, **cura ut valeas**, sagt der Lateiner, sonst sind wir Alle verloren.

Lotte. (In Begeisterung.) Muth! Muth! die treue Liebe wacht,
Erzittert, Freunde, nicht, wenn auch der Erdball kracht.

Sechste Scene.

Der Leichen-Kommissarius. Der Todtengräber. Vorige.

Leichen-K. (Eine Falstaf-Gestalt, in schwarzer Robe und Mantel.) Was geht hier vor, was ist geschehen?

Pedell. (Empfängt ihn mit vielen Bücklingen.) Es hat sich ein Todesfall begeben.

Leichen-K. Bravo!

Pedell. Dieser junge Mann ist plötzlich von einer Apoplexie befallen worden; es blieb ihm kaum Zeit genug zu Boden zu stürzen, die Seele ist entflohen, **procumbit humi bos**, sagt der Lateiner.

Leichen-K. (Setzt sich Brillen auf die Nase.) Es ergeben sich häufig solche Fälle. (Er besieht die Leiche.) Hier zeigt der Augenschein eine todte Leiche. Sind auch schon einige Belebungsversuche gemacht worden? Man bringe Licht, wir wollen ihm etwas heißes Siegellack auf die Nase träufeln.

Fuchs. (Macht eine kurze Bewegung des Schreckens.)

Pedell. Ist schon geschehen, gestrenger Herr Leichen-Kommissarius, er ist und bleibt todt.

Leichen-K. Nun, desto besser, so wollen wir ungesäumt das Visum repertum aufnehmen. Todtengräber, nehme Er das Maaß zu dem Sarge.

Todtengräber. (Eine lange hagere Gestalt mit einer pievenden Stimme, auch ganz schwarz gekleidet.) Sogleich, gestrenger Herr Leichen-Kommissarius. (Er zieht einen Zollstab hervor und nimmt das Maaß.)

Lotte. (Während der Leichen-Kommissarius sich an den Tisch setzt, tritt sie schnell zu dem Todtengräber und spricht halblaut.) Geben Sie etwas zu in die Länge und in die Breite.

Leichen-K. (Hat sich an den Tisch gesetzt, eine Schreibtafel hervorgezogen und trägt alles Folgende in dieselbe ein.) Den 17ten Aprilis 1777 ist verstorben an einem urplötzlichen und wirksamen Schlagflusse — wer?

Lotte. (Im Hintergrunde, mit tiefer, hohler Stimme.) Herr Adolph, Gottfried Christian Fuchs.

Leichen-K. (Ohne Notiz zu nehmen, wer da antwortet.) Christian Fuchs. Geboren zu?

Lotte. Zu Everdingen.

Leichen-K. Everdingen. Alt?

Lotte. Neunzehn Jahre, fünf Monate.

Leichen-K. Monate. Stand und Gewerbe?

Lotte. Studiosus philosophiae.

Leichen=K. Philosophiae. Statur?

Lotte. Unbedeutend.

Leichen=K. Unbedeutend. Augen und Haare?

Lotte. Bleu mourant.

Leichen=K. Mourant. Zähne?

Lotte. Unbekannt.

Leichen=K. Mund?

Lotte. So so.

Leichen=K. So so. Nase?

Lotte. Geringfügig.

Leichen=K. Geringfügig. Spricht Sprachen?

Lotte. Deutsch, Latein und etwas Französisch.

Leichen=K. Französisch. Ist bekleidet?

Lotte. Mit einem grünen Koller, Strümpfen und Schuhen.

Leichen=K. (Ueberlies't halblaut das Geschriebene.) Bleu mourant, unbekannt, so, so, geringfügig, französisch, Strümpfe. (Er schließt die Schreibtafel.) So, die Hauptsache wäre geschehen. Alle bezweckenden und zweckmäßigen Anstalten zur Beerdigung sollen sogleich getroffen werden. Todtengräber, hat Er das genaue und richtige Maaß genommen?

Todtengräber. Ergebenst, gestrenger Herr Leichen-Kommissarius.

Leichen-K. Weder zu groß, noch zu klein?

Todtengräber. Ganz nach Erforderniß des Herrn Consumenten. Ich habe hier neben an, bei dem Tischlermeister Hackeblock einen farbigen Sarg stehen und werde ihn sogleich hierher befördern.

Leichen-K. Gut. (Zum Pedell.) Herr Pedell, Ihnen empfehle ich die nöthige Vorsicht und Wachsamkeit; man kann heut zu Tage weder den todten noch den lebendigen Leichen trauen.

Pedell. Halten zu Gnaden, Herr Leichen-Kommissarius, ich glaube lebendige Leichen werden nicht gefunden.

Leichen-K. Wie Sie das verstehen, Herr Pedell. Da fragen Sie einmal diesen Mann da, und Sie werden sich eines Besseren belehren. Todtengräber, sage Er an, was ist der Mensch?

Todtengräber. Eine lebendige Leiche, unterthänigst aufzuwarten.

Leichen-K. Haben Sie das gehört?

Arie.

(Mel.: In Berlin sagt er ꝛc.)

Der Mensch, sagt er
Ist 'ne Leich', sagt er,
'Ne Leich, sagt er,
Ist der Mensch, sagt er;

Der Gedanke, sagt er,
Ist grandios, sagt er,
Oder endlich, sagt er,
Gar kurios.

(Nach der Arie geht der Leichen-Kommissarius ab, der Todtengräber folgt ihm.)

Siebente Scene.

Vorige, dazu Enzian und die Tischlergesellen.

Lotte. Endlich sind sie fort, und wir können Enzian von unserem Plane unterrichten. (Sie ruft.) Enzian, mein Enzian!

Pedell. **Dominus Enzianus!** (Er schließt die Thüre auf.)

Fuchs. Kann ich jetzt aufstehen? (Er richtet sich auf.)

Lotte. Nein, bleiben Sie liegen, damit Enzian die Sache schneller begreife; er begreift nicht ganz leicht.

Fuchs. (Legt sich wieder hin.) Fatal.

Enzian. (Stürzt aus der Seitenthüre.) Lotte! Lotte! Lotte! (Er umarmt sie.)

Lotte. O Enzian! mein Enzian!

Enzian. Großmüthigstes Mädchen in der Welt und den nächst angrenzenden Ländern!

Lotte. Du bist gerettet. Lasse Dir unseren Plan erzählen.

Enzian. Ce n'est pas necéssaire, ich habe am Schlüsselloche gelauscht, habe Alles gehört. Ich werde eingeschachtelt, weggebracht, werde frei, bin Dein auf ewig.

Lotte. Oui, auf ewig.

Enzian. Wo ist der Sarg? Ich brenne vor Begierde mich einschachteln zu lassen.

(Es wird an der Mittelthür geklopft.)

Pedell. Ha, da kommt er.

Acht Tischlergesellen (bringen einen großen, mit rothen und blauen Blumen grell bemalten Sarg, und setzen ihn in die Mitte der Bühne.)

Chor.

(Aus dem Wasserträger: „Seht hier die Mädchen.")

Uns schickt der Meister her,
Es ward ein Sarg bestellt,
Wir bitten gleich ums Geld.
Seht nur wie schön und bunt lackirt,
Mit bunten Blumen reich verziert,
Es ist 'ne Lust darin zu sein,
Und doch will keiner gern hinein.

Lotte. (Giebt ihnen Geld, sie gehen ab.) Der Sarg wäre da; nun heraus, Fuchs, avisiren Sie alle Burschen, es wird schon dunkel, um sechs Uhr Abends beginnt der Zug.

Fuchs. Aber Enzian?

Lotte. Den packe ich selbst in den Sarg. Fort, fort! verlieren Sie keine Zeit.

Fuchs. Ich eile. (Er läuft ab.)

Pedell. Sehn Sie, Mamsell Klammer, er ist in tiefe Contemplationen versunken.

Enzian. (Ist schon während des Chors an den Sarg getreten und in tiefes Denken versunken. Mit hohem Pathos.) Du kleines Brett! — oder vielmehr ihr kleinen Bretter, die ihr alle menschlichen Dumm-Thor- und Albernheiten bedeckt! Du letzte Wiege, — du schwarze Gondel — du dunkles Haus, du dustrer Keller, — du finsteres Futteral — du Krippe ohne Futter — Molle!

Lotte und Pedell (vergießen Thränen der Rührung.)

Enzian. Schachtel der Ewigkeit — Schublade der großen Kommode, zu welcher der Todtengräber den Schlüssel hat.

Lotte. Halte ein, mein Enzian.

Pedell. Hören Sie auf, ich heule salva gvardia, wie ein alter Mops.

Enzian. (verläßt den Sarg und geht plötzlich aus dem Pathos in den Ton eines naiven Bauermädchens über.) Höre, Lotte, hast Du nichts zu schnabeliren mitgebracht?

Lotte. Rosinen und Mandeln?

Enzian. (Zieht ein saueres Gesicht.) Nein, ich meine ernstere Dinge.

Lotte. Schinken?

Enzian. (Mit höchstem Feuer.) Wesen aus einer besseren Welt! Und Flüssigkeiten — he — wie?

Lotte. Sechs Flaschen Rheinwein.

Enzian. Dreiviertel-Flaschen?

Lotte. Quartflaschen.

Enzian. Liebenswürdigste Deines Geschlechts!

Lotte. Meine treue Dörthe harrt meines Winkes.

Enzian. O lasse sie nicht harren.

Lotte. (Giebt dem Pedell einen Wink.)

Pedell. (Geht ab.)

Lotte. Enzian!

Enzian. Lotte!

Lotte. Wirst Du aber auch dieses Tages gedenken?

Enzian. Toujours.

Lotte. Schwörst Du mir das, mein Enzian?

Enzian. Mich hören die Elemente: Luft, Feuer, Wasser und Wein.

Achte Scene.

Pedell, Strachwitz, von Torff, Bredack, Reisser, Flögel, Lampe. Vorige.

Pedell. (Trägt einen Korb mit sechs Weinflaschen, und einen kleineren mit einer Serviette bedeckten Korb.) Hier ist Wein und hier sind auch die Freunde.

Strachwitz. Hier soll es flott zugehen, wie es scheint, Bruder Enzian.

Enzian. Ja, flott, flottissime! Gießt die Gläser voll, Kameele, wir feiern heut meines Lebens schönsten Tag.

Lampe und Flögel (öffnen die Flaschen und gießen die Gläser voll.)

Strachwitz. Deines Lebens schönsten Tag, was ist geschehen?

Enzian. Ihr sollt es hören. Ich sagte Euch heute, die Retterin werde kommen — sie ist gekommen.

Alle Studenten. Ist gekommen? Was sprichst Du?

Strachwitz. Doch nicht der allerliebste Junge da?

Enzian. Davon nächstens ein Mehreres; jetzt hebt die Gläser hoch! ihr, der Retterin! (Er hat ein Glas ergriffen.)

Alle Studenten. (Mit hoch erhobenen Gläsern.) Der Retterin!

Enzian. Hoch!

Alle Studenten. Hoch! (Sie leeren die Gläser.)

Pedell. (Mit erhobenem Glase.) A bove majore discit arare minor! sagt der Lateiner.

Lampe. Du wirst uns also verlassen! oh erzähle doch.

Enzian. In einem guten Drama muß gehandelt, nicht erzählt werden.

Strachwitz. Und was bedeutet dieser Sarg?

Enzian. Das sollt Ihr erfahren. Jetzt stimmt eine Hymne an, zum Lobe der Retterin.

Chor.

(Mel.: „Vivat Bachus, Bachus lebe," aus Mozarts Entführung.)

Vivat Lotte!
Lotte lebe!
Lotte ist ein Götterkind!
Braucht man Hülfe,
Braucht man Rettung,
Kommt die Lotte sehr geschwind.
Drum lebe die Lotte,
Die köstliche Lotte,
Die Lotte der Lotten!
Vivat Lotte ꝛc.

(Während des Chors fällt der Vorhang.)

Zweiter

Zweiter Akt.

Freie Gegend. Links das Stadthor. An demselben das Wachhaus der Stadtsoldaten. Schranken, an welchen die Gewehre lehnen. Vor dem Wachhause ein Schilderhaus, die Oeffnung dem Publikum zugewandt. Tief im Hintergrunde zieht sich die Mauer des Kirchhofs über die ganze Bühne, in der Mitte der Mauer ein Gitterthor, durch welches man den Kirchhof sieht. Eine Schildwache an den Schranken. Einige Stadtsoldaten sitzen am Wachhause, stricken Strümpfe, machen Vogelbauer. u. s. w. Es wird allmälig dunkel.

Erste Scene.

Der Todtengräber. Lieutenant Sturzel.

Todtengräber. (Tritt mit gekreuzten Armen aus dem Kirchhofe. Er geht mit gemessenen Schritten bis in den Vordergrund der Bühne.) Was ist der Tod? Der Tod ist — nein, das geht nicht. (Er reibt sich die Stirne.) Was ist — dummer Kopf! Andere Todtengräber können wunderschön raisonniren, mir fällt nichts ein. (Er sinnt, nach einer Pause erhebt er die Stimme.) Was ist das Leben? (Sehr laut und ärgerlich.) Na nu, was ist das Leben? Das Leben ist zu vergleichen mit — mit einem — mit einer — mit Verschiedenem — oder auch mit keinem —

(Er giebt sich Ohrfeigen.) Schaafskopf! Halt! wenn es mit dem Sprechen nicht fort will, kann ich ja singen, wenn da etwas Ungereimtes zur Welt kommt, so nimmt man es nicht so genau.

Arie.

(Mel. Welche Lust gewährt das Reisen.)

Keine Lust gewährt die Reise,
Die uns führt ins dunkle Grab,
Jeder stirbt nach seiner Weise,
Alle müssen wir hinab.
Wollt auch Einer gerne leben,
Muß er doch hinab zur Gruft,
Wie man auch mag widerstreben,
Es kommt der bittre Tod und ruft —

Die Schildwache. (Schreit.) Abgelös't.

Todtengräber. Dem Himmel sei Dank, der hilft mir aus der Noth. (Er zieht sich zurück.)

L. Sturtzel. (Tritt aus dem Wachhause. Eine Karrikatur. Er zieht den Degen und kommandirt die Ablösung.)

Die Soldaten (legen ohne sich zu übereilen ihre Pfeifen und Strümpfe bei Seite und treten unter das Gewehr.)

(Nach geschehener Ablösung steckt L. Sturtzel den Degen in die Scheide und wandelt auf und nieder; er begegnet dem Todtengräber.) Guten Tag, Gevatter Thomas, wie geht es?

Todtengräber. Na, so ziemlich, Herr Lieu-

tenant. Wir haben noch Aerzte genug und so fehlt es nicht an Nahrung.

L. Sturtzel. Es soll ja heute ein Student begraben werden.

Todtengräber. Ja, ich erwarte ihn.

(Trauermarsch in der Ferne mit Posaunen.)

L. Sturtzel. Aha, da kommen sie.

Schildwache. Ins Gewehr!

(Die Wache tritt ins Gewehr.)

L. Sturtzel. (Kommandirt.) Gewehr auf. Präsentirt das Gewehr!

Zweite Scene.

Enzian. Lotte. Studenten. Volk. Vorige.

Der Leichenzug. (Voraus Plettner, der Senior, mit dem Marschallsstabe, dann vier Posaunenbläser, dann die Studenten mit Trauerflören, zu zwei und zwei, endlich der Sarg von acht Studenten getragen. Die Studenten tragen brennende Fackeln.

Aus dem Deckel des Sarges hängt Enzians Haarzopf heraus, dem Publikum zugewandt. — Die Posaunen verstummen.)

Chor.

Bei Halle ist eine Mühl,
Bei Halle ist eine Mühl,
Bei Halle ist eine lederne Mühl,

Heissa lederne Mühl,
Bei Hall' ist eine Mühl.

Plettner. (Solo.)

Dort auf der Birkenspitz
Sitzt ein alter Stieglitz,
Richtet einen Pudel ab,
Läuft mit ihm auf und ab.

Chor.

Bei Halle ist eine Mühl —

Lotte (erscheint während des Leichenzuges auf der Bühne, in Frauenkleidern, über welche sie einen Karbonari geworfen hat. Sie ist in der heftigsten Bewegung und sucht ängstlich einen Ort sich zu verbergen. Endlich erblickt sie das Schilderhaus und tritt in dasselbe. Da alle Blicke nach dem Zuge gerichtet sind, bleibt sie unbemerkt.)

Ein Soldat (läßt während des zweiten Chors sein Gewehr fallen.)

L. Sturtzel. Bomben und Karthaunen, was macht Ihr!

Soldat. Der Teufel kann das Ding so lange halten. (Er nimmt das Gewehr auf.)

Der Zug, welcher sich sehr langsam bewegt, ist indeß in die Mitte der Bühne gelangt, als er gegen den Kirchhof einbiegen will, ruft

L. Sturtzel. Halt! was ist das? Der Deckel sitzt schief.

Lotte. (Im Schilderhaus.) O Sterne, meine Angst ist grenzenlos.

Plettner. Der Deckel sitzt gerade, vorwärts!

L. Sturzel. Der Deckel wackelt.

Plettner. Er wackelt nicht. Vorwärts!

L. Sturtzel. (Schreiend.) Halt! Halt!

Lotte. (Im Schilderhause.) Er ist verloren.

L. Sturtzel. Bomben und Karthaunen! Da hängt ein Haarzopf heraus.

Lotte. Dachte ich es doch. Unglückseliger Haarzopf!

Plettner. (Tritt an den Sarg.) Verfluchter Streich! Wo hatten die Leute ihre Augen. (Laut, in großer Verlegenheit.) Das ist — das muß — das ist Studentensitte.

L. Sturtzel. Das wäre mir eine kuriose Sitte. (Er faßt den Haarzopf an.) Bomben und Karthaunen! der Zopf ist ganz warm.

Lotte. Verhängnißvoller Zopf!

L. Sturtzel. Der Sarg muß geöffnet werden.

Plettner. Das ist wider das Todtenrecht.

Die Studenten (gerathen in Bewegung, sie verlassen ihre Reihen und gruppiren sich, laut murrend, zu beiden Seiten des Sarges, welchen die Träger in der Mitte der Bühne niedergesetzt haben.)

L. Sturtzel. Ich bin der Lieutenant Sturtzel und erkenne kein Todtenrecht. Wache!

Die Soldaten (haben sich während dieser Scene einer nach dem andern aus dem Gliede entfernt und auf die Bank am Wachhause gesetzt; sie halten die Gewehre zwischen den Beinen.)

L. Sturtzel. Wollt Ihr auf! Ihr Tausendsappermenter!

Die Soldaten. (Erheben sich gemächlich, einer nach dem andern. Einige von ihnen) Nu, was soll es denn?

L. Sturtzel. Hier, dieser Sarg wird arretirt.

Lotte. (Im Schilderhause.) Ich sterbe.

Plettner. Wie, wer wagt es die Ruhe des Todten zu stören.

Strachwitz. Auf Kameraden, das dulden wir nicht.

Die Studenten. (Umgeben den Sarg und schwingen die Fackeln.) Heran, Heran!

Lampe. Können wir Euch nicht holzen, so wollen wir Euch bewachsen. (Er schwingt die Fackel.)

L. Sturtzel. Greift an! Attaquirt.

Die Soldaten (rühren sich nicht und schütteln die Köpfe.)

L. Sturtzel. Wollt Ihr vorwärts, Ihr Bengel! —

Die Soldaten. Es sind ihrer zu viele.

L. Sturtzel. Vorwärts! Marsch! Attaquirt!

Alle Studenten. Heran, heran!

(Allgemeine Bewegung.)

Lotte. Das halte ein Anderer aus.

Todtengräber. (Im Hintergrunde, mit lauter Stimme.) Der gestrenge Herr Leichen-Kommissarius.

Dritte Scene.

Der Leichen-Kommissarius. Mehrere Herren in langen, schwarzen Roben, mit Knotenperrücken begleiten ihn. Vorige.

Leichen-K. Was giebt es hier? Welch ein Tumult, was ist geschehen?

L. Sturtzel. (Salutirt drei Male mit dem Degen.) Gnädiger Herr Leichen-Kommissarius, wir haben einen Todten arretirt.

Leichen-K. Warum, was ist sein Verbrechen?

L. Sturtzel. Er scheint nicht gehörig todt zu sein.

Leichen-K. Nicht? Nun, da wollen wir bald Mittel finden. Wie nennt sich der Widerspenstige?

Plettner. Es ist der Studio Fuchs, der heute im Carcer plötzlich verstorben ist.

Leichen-K. Fuchs, Fuchs! Aha, ich erinnre mich. (Er zieht seine Schreibtafel hervor und lies't für sich.) Mund so so, Nase geringfügig, Zähne unbekannt,

Augen und Haare **bleu mourant**, spricht Latein und etwas Französisch, bekleidet mit einem grünen Koller, Schuhen und Strümpfen.

L. Sturtzel. (Lüftet den Deckel des Sarges etwas.) Dieser trägt aber keine Schuhe, sondern ungeheuere Stiefel.

Lotte. Fluch allen Stiefeln!

Leichen-K. Trägt Stiefel! So! da ist offenbar ein Falsum im Spiele, aber mich täuscht man nicht; ich bin sechs und zwanzig Jahre Leichen-Kommissarius und weiß recht wohl einen Stiefel von einem Strumpf zu unterscheiden.

Lotte. O wenn nur Platz zu einer Ohnmacht wäre.

Leichen-K. Und wenn er Stiefel trägt, so ist es ein unumstößlicher Beweis, daß er keine Schuhe an den Füßen hat, und daß er nicht der Studiosus Fuchs ist.

Enzian. (Wirft den Deckel ab und richtet sich auf.) Richtig, denn es ist der unglückliche Enzian.

Leichen-K. Enzian!

Alle. Enzian!

Enzian. Ich habe Pech, Pech! mir ist nicht zu helfen.

Leichen-K. Ha, nun wird mir Alles klar. Auf eine Flucht war es abgesehen. Ungeheuerer Frevel!

Enzian. (Steigt aus dem Sarge.) Feindselig walten die Gestirne, auch ein Zopf wird bemerkt, wenn es gilt mich zu verderben. Hier bin ich, faßt mich, packt mich, werft mich in Fessel und Bande, ich widerstrebe dem Schicksale nicht mehr. (Für sich.) O Lotte!

Lotte. (Mit gebrochener Stimme.) Enzian! Ich sterbe.

Leichen-K. Das sollt Ihr schwer und doppelt büßen. Doppelt sage ich, erstens weil Ihr fliehen wolltet, zweitens weil Ihr es so ungeschickt angefangen habt. Wache! Wache!

L. Sturtzel. (Mit dem Degen salutirend.) Was ist Dero Befehl?

Leichen-K. Fort mit dem Verbrecher, in den tiefsten, unterirdischten Kerker von Giebichenstein.

Lotte. Giebichenstein! Jetzt sterbe ich aber gewiß.

Die Studenten. Wehe! Wehe! Wehe!

Enzian. Pech! Pech! Pech!

L. Sturtzel. Sechs Mann, vorwärts Marsch!

Ein Soldat. Wir sind unser nur fünf.

L. Sturtzel. So bleiben die Uebrigen zurück. Vorwärts in des Kuckucks Namen.

Vier Mann (treten vor und umringen Enzian.)

Plettner. Verloren! Verloren! (Er geht ab.)

Alle Studenten. Verloren! Verloren! (Folgen ihm.)

Die Träger (nehmen den Sarg auf und gehen auch ab.)

Leichen-K. Fort, Herr Lieutenant. Sie haften mit Ihrem Kopfe für den Verbrecher.

L. Sturtzel. Sie erzeigen mir zu viel Ehre. (Er stellt sich an die Spitze der Mannschaft.) Marsch! (Er marschirt mit den Soldaten und Enzian ab, doch nicht in das Stadtthor.)

Enzian. (Im Abgehen.) Giebt es ein größres Malheur!

Das Volk zerstreut sich.

Leichen-K. (Zu seinem Gefolge.) Kommen Sie, meine Herren! Dank sei es meiner Umsicht und rastlosen Thätigkeit, die Stadt ist gerettet.

Die schwarzen Herren. Heil dem Vater der Stadt!

Leichen-K. Nicht so, meine Herren, Sie kennen meine Bescheidenheit, doch können Sie, indem wir in die Stadt ziehen, diese Worte einige Mal laut und deutlich wiederholen. (Er geht in das Stadtthor.)

Die schwarzen Herren. (Folgen ihm, als sie das Stadtthor erreichen, rufen sie.) Heil dem Vater der Stadt!

Die Schildwache. (Welche auf dem Posten zurückgeblieben ist, sieht sich nach allen Seiten um.) Sie sind Alle fort, nun will ich es mir auch bequem machen. (Sie geht in das Wachhaus.)

Vierte Scene.

Lotte.

Melodrama.

Lotte. O Tag des Unglücks und des Jammers! — Oder nein, besser zu sagen, Nacht des Jammers und des Unglücks, denn es wird schon dunkel — Dunkel! Dunkel? — Ja, Dunkel! (Zum Orchester.) Jetzt ein bischen forte! — So ist es gut. — O Tag des Jammers! — Das habe ich ja schon gesagt — hm, hm — O — (Zum Orchester.) Ein bischen Musik, aber ganz piano. — Unglückliche Lotte! — Unglücklich? Ja, namenlos elend. Jetzt Musik aber piano und schmelzend. So ungefähr. (Sie giebt ein Thema an. Das Orchester spielt es nach.) Bravo! das muß rühren. Noch ein Mal. Ja, namenlos elend! — Auf Lotte, ermanne dich. Jetzt fortissime!

Bravo! Ermanne dich Lotte! — Wage noch einen Versuch ihn zu retten, oder mit ihm zu sterben. —

(Glockengeläute in der Stadt.)

Ja, läutet, läutet ihr großen Thurmglocken, vielleicht lockt ihr den Blitz herbei, vielleicht schlägt es ein in seinen Kerker mit schrecklichem Geprassel. (Halbleise zum Orchester.) Machen Sie das Geprassel. — Schön, schön! Und ich eile durch die gespaltene Wand mit ihm davon. — Herrlicher Gedanke! Fort! — Fort! — einen Blitz — einen Blitz muß ich haben — einen Blitz sende, o nur einen Blitz, mein Himmel! — (Sie erwartet mit emporgehobenen Armen den Blitz; plötzlich besinnt sie sich.) Dem Maschinisten muß ich es sagen. (Sie geht schnell ab.)

Fünfte Scene.

Eine Gefängniß-Halle auf Giebichenstein. Enzian, L. Sturzel. Vier Stadtsoldaten. Der Kerkermeister.

Die Thüre wird geöffnet, man sieht durch dieselbe wie L. Sturzel dem Kerkermeister den Gefangenen übergiebt.

Der Kerkermeister und Enzian treten ein; die Thüre schließt sich.

Enzian. (In tiefer Schwermuth.) Hierher hat mich also mein unversöhnliches Pech geführt? (Er

erhebt den Kopf und besieht das Lokal.) Der Kerker wäre gerade so übel nicht.

Kerkermst. Verzeiht, edler Herr, dieses hier ist nur die Vorhalle, der eigentliche Kerker ist hier unten.

Enzian. Ih gehen Sie doch.

Kerkermst. Es ist nicht anders, edler Herr; bemerket hier diese Feder. (Er zeigt die Versenkung.) Wenn Ihr an dieselbe drückt, so versinkt Ihr sechs und dreißig Klafter tief unter die Erde.

Enzian. Gehorsamer Diener.

Kerkermst. Ihr begreift aber, daß dieses Versinken sehr effektvoll ist?

Enzian. (Sehr pathetisch.) O Schicksal, wirst du nie müde mich zu verfolgen? (Kindlich naiv.) Da unten wird es wohl auch recht finster sein.

Kerkermst. Es herrscht allerdings eine anständige Dunkelheit.

Enzian. Das ist dumm. Und verschiedene Insekten und Gewürme, als Fleder- und andere Mäuse, Ratten und Schnecken werden auch nicht fehlen?

Kerkermst. Ihr denkt zu schlecht, edler Herr, von unserem Gefängnisse. Der für Euch bestimmte Kerker ist eigentlich ein Felsenkeller, in welchem unsere Bürger ihre Biere aufzubewahren pflegen.

Enzian. So? Dank Euch, Ihr Götter! Weiter.

Kerkermst. Auch findet Ihr zur monatlichen Miethe gegen pränumerando Zahlung ein anständiges Ameublement.

Enzian. Pränumerando Zahlung?

Kerkermst. Ja, das ist so Sitte.

Enzian. Das ist eine dumme Sitte. Weiter.

Kerkermst. Einen Schlafrock dürft Ihr mitnehmen, wenn Ihr einen habt.

Enzian. (Umarmt den Kerkermeister mit leidenschaftlichem Ungestüm.) Ihr seid ein edler Mann — aber ich habe keinen Schlafrock.

Kerkermst. Warum habt Ihr keinen?

Enzian. O fragt nicht weiter; Ihr berührt da eine Saite, die schmerzlich in meiner innersten Seele wiedertönt. Es blüht keine Seligkeit unter dem Monde.

Kerkermst. Aber Schlafröcke blühen doch.

Enzian. Mir haben sie abgeblüht. O Salomon, o Levy! Weiter. Wie wird es mit der Nahrung gehalten?

Kerkermst. Des Morgens ein Dutzend Jauersche Bratwürste, und zwei Flaschen Jostysches Bier.

Enzian. Jostysches Bier! Im siebenten Jahrzehnd des achtzehnten Jahrhunderts, geht das an?

Kerkermst. Warum nicht; das Bier bleibt deswegen doch immer sehr vortrefflich.

Enzian. So wollen wir es dabei belassen. Weiter.

Kerkermst. Des Mittags drei Schüsseln. Montags und Donnerstags Erbsen und Pökelfleisch; Mittwochs und Sonnabends Backebirn und Klöße, am Sonntag Hühner, Hecht und andere Braten.

Enzian. Bon! Der Montag und Donnerstag werden meine Lieblingstage werden. Wie steht es mit dem Souper?

Kerkermst. Des Abends wird à la carte gespeist.

Enzian. Auch bon! Apropos von Karten. Eine Partie Whist oder Boston wird auch wohl gestattet?

Kerkermst. Bitte um Entschuldigung, darauf hoffet nicht. Das Dekretum sagt ausdrücklich, daß Ihr allein, ganz allein, Eure Strafzeit absitzen müßt; Ihr dürft Niemand um Euch haben, nicht einmal einen Pudel.

Enzian. Gräßlich! nicht einmal einen Pudel! Und auf wie lange bestimmt das Dekretum meine Strafzeit?

Kerkermst. Ihr seid zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, doch aus besonderer Rücksicht und Milde,

wird Euch ein Jahr von Eurer Strafzeit erlassen werden.

Enzian. Mann, Du träufelst köstliche Tropfen in mein wundes Herz.

Sechste Scene.

Der Küster von Giebichenstein. Vorige.

Kerkermst. Hier kommt der Küster von Giebichenstein, um Euch gehörig vorzubereiten; ich lasse Euch allein mit ihm, schenkt ihm Euer ganzes Vertrauen, er ist ein sehr würdiger Mann. (Er geht ab.)

Enzian. Was wollt Ihr, ehrwürdiger Vater?

Küster. Ich bin abgesandt, um Euer Herz zu rühren, es gleichsam in eine sanfte Presse zu nehmen; Euch als Mensch zu Eurer bevorstehenden Strafe vorzubereiten.

Enzian. Ihr seid willkommen, ehrwürdiger Papa, beginnt immerhin Eure Predigt, macht aber auch, daß Ihr bald fertig werdet.

Küster. Ich werde mich sehr kurz fassen. (Er räuspert und spuckt, wischt sich mit einem weißen Tuche den Mund.) Der Mensch ist geboren um zu irren und zu fehlen, kaum hatte Adam —

Enzian. Herr Jemine, wenn Ihr bei Adam anfangen wollt, werden wir heute nicht fertig.

Küster.

Küster. Doch, doch, in drei, höchstens vier Stunden werde ich Euch Alles Nöthige —

Enzian. Gehorsamer Diener, wer wird Euch anhören; diese Herren und Damen erwartet das Souper, und ich versinke lieber noch sechs und dreißig Klafter tiefer als —

Küster. Versinken? Recht! das ist das Wort, darauf wollte ich kommen.

Enzian. Und da fangt Ihr bei Adam an?

Küster. Der rhetorischen Ordnung wegen.

Enzian. Was wolltet Ihr sagen, vom Versinken?

Küster. Ihr müßt versinken.

Enzian. Das weiß ich schon lange.

Küster. Und seid gefaßt?

Enzian. Was ist zu machen. Lieber wäre es mir freilich, wenn ich nicht versinken müßte; und daß ich allein, so ganz allein versinken muß, das krepirt mich.

Küster. Ganz allein müßt Ihr versinken.

Enzian. Ganz allein.

Küster. Es ist Euch nicht gestattet einen treuen Diener mit Euch zu nehmen.

Enzian. Keinen Pudel, vielweniger einen Diener, und wenn es mir auch gestattet wäre, treue

Diener, welche mit ihren Herren versinken, giebt es heut zu Tage nicht.

Küster. Es giebt.

Enzian. Wie, Küster, was sagt Ihr?

Küster. Wie wäre es, sage ich, wenn ich eine treue Seele gefunden hätte, die mit Euch versinken und ewig mit Euch versunken bleiben wollte.

Enzian. Küster — Que dites vous? Ihr hättet, Herzensküster, Küster aller Küster! wo ist dieser Edle, ubi est iste famulus?

Küster. (Oeffnet die Thür.) Hic est!

Siebente Scene.

Lotte. Vorige.

Lotte. (Tritt ein und bleibt an der Thüre stehen. Sie ist in einen Mantel gehüllt, einen galonirten Hut, auf dem Kopfe.)

Enzian. (In freudiger Ahnung.) Wie — was? Wesen, wer bist Du?

Lotte. Enzian, kennst Du Deine Lotte nicht? (Sie wirft den Mantel ab; ist als Livree-Bedienter, nach Schnitt und Geschmack des Jahres 1770 gekleidet.)

Enzian. Lotte! Du mein Famulus?

Lotte. Deine Famula bis in den Tod.

Enzian. Es ist die Möglichkeit. Und Du

wolltest mir wirklich folgen, folgen in die finstere Nacht?

Lotte. Ich bin nicht ängstlich.

Enzian. Wesen aus einer besseren Welt! (Er will sie umarmen.)

Lotte. Sachte sachte! so geht das nicht. (Sie zieht ein Damenhäubchen aus der Tasche.) Kennst Du das? —

Enzian. Bei allen Mächten des Tartarus! das ist eine wohlkonditionirte Haube. Was soll sie?

Lotte. Erst muß ich unter die Haube gebracht werden, dann darfst Du mich umarmen, dann folge ich Dir.

Enzian. Nichts leichter als das. Küster, setzt ihr die Haube auf.

Küster. (Nimmt die Haube. In feierlichem Tone) Empfange, fromme Taube, aus —

Enzian. Halt, halt! Mein Gewissen regt sich.

Lotte. Wie, Enzian, Dein Gewissen?

Enzian. Auf Ehre, ja, denn eigentlich ist es doch ein verfluchter Streich, den ich Dir spiele, wenn ich Dich da hinab mit mir nehme.

Lotte. Ich bin aber obstinat, und verlange durchaus, daß Du mir einen Streich spielst.

Enzian. Lotte, bedenke!

Lotte. Ich habe bedacht.

Enzian. Du scheidest auf ewig von der Welt und ihren Freuden.

Lotte. Wo du bist, ist meine Welt.

Enzian. Fort bien, aber bedenke, kein Licht, kein Sonnenstrahl wird unten Dich erfreuen.

Lotte. Das Glühen Deiner Pfeife gilt mir für Sonnenschein.

Enzian. Es wird kein Rosenduft, der Tulpe Wohlgeruch Dich nicht mit Wonne füllen.

Lotte. In Wolken werd' ich mich von Richter und Nathusius hüllen.

Enzian. Der Vöglein holder Chor ist fortan für Dich stumm.

Lotte. Hör Deine Stimme ich, so frag' ich nichts darum.

Enzian. Zur ew'gen Qual und Pein bist Du von nun erkohren.

Lotte. Ich bin ja doch bei Dir, mein theurer Fürst von Thoren.

Enzian. So wankst Du durchaus nicht, in Deines Starrsinns Lauf.

Lotte. Non, Monsieur!

Enzian. Nun denn, so sei's! Setzt, Küster, ihr die Haube auf. (Er reicht ihr die Hand.)

Lotte. (Bückt sich in demüthiger Stellung, die Haube zu empfangen, indem sie Enzian die Hand reicht.)

Küster. (Setzt ihr die Haube auf.) Empfange fromme Taube, — aus meiner Hand die Haube.

Enzian. Nun ist's geschehen, Du bist mein, ewig mein!

Lotte. Noch lange nach der Ewigkeit.

Enzian. Nun machen wir aber, daß wir hinab kommen. Wo ist die Versenkung?

Küster. Hier muß sie sein. (Er sucht.) Hier ist sie.

Enzian und Lotte. (Treten verschlungen auf die Versenkung.) Nun gebt das Zeichen; hübsch sachte! Adieu Welt!

Küster. (Stampft mit dem Fuße.)

Lotte. Ade, Du falsche Welt.

(Sie versinken bis ungefähr an die Knie.)

Achte Scene.

Kürschnermeister Klammer. Vorige.

Klammer. (Stürzt herein.) Halt, halt!

Lotte. Ihr Mächte des Himmels, mein Vater!

Enzian. Der Papa!

Klammer. (Mit großem Gepolter.) Hier finde

ich endlich die saubere Mamsell. Was geschieht, was geht da vor?

Lotte. Ich versinke zur ewigen Nacht.

Klammer. Was wäre das, wohin versinkt Sie? O Du Gerechter, wie sieht die Person aus, welchen scandaleusen Rock hat sie da angezogen?

Lotte. Den Rock des treuen Famulus.

Klammer. Warte, warte! ich will Dich befamulussen. Und die Haube auf dem Kopfe, was soll die bedeuten?

Lotte. Ich mußte erst unter die Haube gebracht werden, um mit Ehren zu versinken.

Klammer. Die Person ist toll, rein toll. (Er faßt sie am Arme und zieht sie von der Versenkung.) Da, hieher zu mir, und nun stehe Sie mir Rede, warum will Sie versinken, welche Bewandniß hat es damit?

Lotte. Ich habe mich diesem Manne in treuer Liebe ergeben.

Klammer. Hat Sie! Das ist eine saubere Wirthschaft. Und wer ist dieser Mann?

Lotte. Es ist Enzian, damit sage ich Alles, die Welt hat einen zweiten nicht.

Klammer. So, Enzian, der Studiosus?

Lotte. Ja, Papa! Die Zierde der Universität, die Seele der Kommerse.

Klammer. So! Ein schöner Herr Enzian! und mit dem will Sie versinken?

Lotte. Ja, Papa. Die rohe Gewalt verurtheilt ihn zur ewigen Gefangenschaft, ich will sein Schicksal theilen.

Klammer. So! Nun, da wollen wir mit Erlaubniß auch ein Wörtchen sprechen. Herr Enzian, kommen Sie einmal ein bischen daher zu mir.

Enzian. (Verläßt die Versenkung.) Vater meiner Lotte, was gebietest Du?

Klammer. Sie haben der Person den Kopf verrückt.

Enzian. Ist das meine Schuld, warum hat mich die Natur so herrlich geschaffen.

Klammer. Nu, die Herrlichkeit wollen wir einstweilen dahin gestellt sein lassen. Wie kann es Ihnen aber einfallen, dieses tolle Mädchen mit sich in die ewige Gefangenschaft nehmen zu wollen?

Enzian. Sie will es selbst, ihr Mund sprach es aus.

Klammer. Sollten Sie aber nicht klüger sein, als ein verliebtes Mädchen?

Enzian. Ich habe ihr Alles vorgestellt, auf Ehre.

Klammer. Den Teufel mögen Sie ihr vorgestellt haben. Wenn Sie ein honneter Mensch wären, so würden Sie in keinem Falle ein solches Opfer von einer verliebten Närrin annehmen. Ihre Sache war es, an die Zukunft, an die Folgen dieses Schrittes zu denken. Jetzt, freilich jetzt, hängt der Himmel voll von Geigen, aber wie lange kann das währen. In Euren Romanen und Liebesbüchern mag so etwas gelten, aber ein kluger und honneter Mensch soll auch weiter sehen als seine Nase reicht. Sie wollen ein Studirter sein und begreifen nicht, daß Ihr Euch in einigen Jahren oder gar Monaten, wenn der Liebestaumel verraucht ist, da unten die Augen auskratzen werdet; ich bin kein Studirter, ich bin der Kürschnermeister Klammer, sehe aber recht wohl, wie das kommen wird und muß. Meine einzige Tochter soll ich Ihnen opfern, um sie jämmerlich zu Grunde gehen zu sehen? wenn die zum Kuckuck geht, ich kann Ihnen keine zweite liefern.

Lotte. Vater, Sie kennen die Liebe nicht.

Klammer. Halte Sie das Maul; ich habe jetzt mit diesem Herrn zu thun. Nun, was antworten Sie?

Enzian. Was soll ich antworten, einem Manne, der so arm an Phantasie ist.

Klammer. Phantasie! Bleiben Sie mir mit dem dummen Zeuge vom Leibe — Phantasie —

Lotte. Es ist wahr, Vater, Du hast keine Phantasie.

Klammer. Deine Phantasie will ich schon kuriren; Du kommst jetzt mit mir, und der Herr da mag allein versinken.

Lotte. Vater, grausamer Vater!

Klammer. Possen! Du wirst meine Grausamkeit segnen. Nun fort, keine Sperenzien, Du kennst mich.

Lotte. Du wolltest zwei liebende Herzen auf ewig trennen?

Klammer. Ja, das will ich, fort.

Lotte und Enzian. Grausamer, barbarischer Vater!

Lotte. Enzian!

Enzian. Lotte!

Lotte. Adieu!

Enzian. Addio! (Beide weinen laut.)

Klammer. (Sieht sie beide an und wird gerührt.) Sollte es denn wirklich Ernst sein? seid Ihr denn wirklich so unmenschlich in einander vernarrt?

Lotte. Ja, Vater, ganz unmenschlich.

Enzian. Unmenschlich leidet keinen Superlativ, sonst würde ich ihn anwenden.

Klammer. Nun, so sollt Ihr auch sehen, daß ich kein so grausamer und barbarischer Vater bin, als Ihr glaubt. Wenn dieser Herr Enzian seine lebenslängliche Strafzeit ausgestanden, indeß etwas Tüchtiges gelernt hat, ein ordentlicher, braver Mann wird und sich zu einem guten Dienst empor schwingt, Eure unmenschliche Liebe bis dahin aber nicht erkaltet ist, so sollt Ihr Euch haben, mit meinem väterlichen Segen, bis dahin müßt Ihr aber auseinander. Du kommst mit mir nach Hause; Sie versinken, Punktum.

Lotte. Enzian!

Enzian. Charlotte!

Lotte. Was meinst Du?

Enzian. Was ist zu machen?

Lotte. Es kann sehr lange währen.

Enzian. Verzweifelt lange.

Lotte. Wenn man nur auch gewiß wüßte, ob es dahin komme, ob Du endlich mein Gatte wirst.

Enzian. Freilich, wenn man das wüßte.

Lotte. Dann wollte ich wohl warten und nicht verzweifeln.

Enzian. Wer einen Blick in die Zukunft thun könnte.

Lotte. Ja, dann wäre uns geholfen.

Enzian. Aber es giebt keine wohlthätigen Gottheiten mehr, die sich bedrängter Sterblichen annehmen und sie vor Verzweiflung schützen.

Lotte. Nein, es giebt keine mehr.

(Sanfte Musik mit Posthorn.)

Letzte Scene.

Ein kleiner Genius in Kourierstiefeln, Flügel an den Schultern, mit Peitsche und Posthorn erscheint in einer Wolke, welche nahe an der Koulisse bleibt. Vorige.

Genius. Haltet ein, Frevler! lästert nicht, ich komme aus des Olympos Höhen um Euch zu beweisen, daß die Götter den Sterblichen ihren Schutz nicht entzogen haben. (Er winkt mit der Peitsche.)

Die Mittelgardine erhebt sich, man erblickt in einem Wolkentheater folgendes Tableau:

An einem Tische sitzt ein alter wohlbeleibter Mann, in einem galonirten Kleide und gepuderter Perrücke; neben ihm seine Frau, ebenfalls sehr wohl beleibt und hält ihn zärtlich umschlungen. Er raucht aus einer Gipspfeife. An dem Tische, auf welchem eine dampfende Theemaschine steht, sitzen drei junge Männer und drei junge Frauen, alle nach dem Geschmacke des Jahres 1770 kostümirt. Der alte Herr mit seiner Frau nimmt die Mitte des Ti-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

sches ein, rechts und links die jungen Frauen und Männer. Vor dem Tische und zu beiden Seiten desselben, funfzehn Kinder in verschiedenen Gruppen, die Kleineren am Boden; jedes der Kinder, sieben Knaben, acht Mädchen, hält ein großes Butterbrod in der Hand. Hinter dem Tische stehen drei Dienstmädchen mit Kindern auf den Armen.

Genius. (Seine Rede wird von einer sanften Musik begleitet.) Um Euch vor Verzweiflung zu schützen, und zur Ausdauer zu ermuthigen, gestatten Euch die Götter einen Blick in die Zukunft. Dieses Bild zeigt Euch Enzian als Mitglied des hohen Rathes zu Salzwedel, an der Seite seiner treuen Lotte, umgeben von seinen Kindern und Enkeln. Das Geschlecht der Enziane wird blühen bis in die spätesten Jahrhunderte, und ein Enzian wird einst Bürgermeister von Jüterbog werden. Seid standhaft und haltet aus!

Enzian. Nun versinke ich avec plaisir. Adieu, Lotte! (Er stampft mit dem Fuße und versinkt.)

Lotte. Gedenke meiner, Enzian!

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Inhalt.

Seite.

Enzian. Burleske mit Gesang, in zwei Akten und einem Vorspiele, von Albini. . . 1

Der Wundertrank. Dramatische Aufgabe in einem Aufzuge, nach dem Französischen: „la Fiole de Cagliostro" bearbeitet von A. Cosmar. 61

Der Advokat und sein Sohn, oder: Der erste Prozeß. Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen, von F. Genée. 109

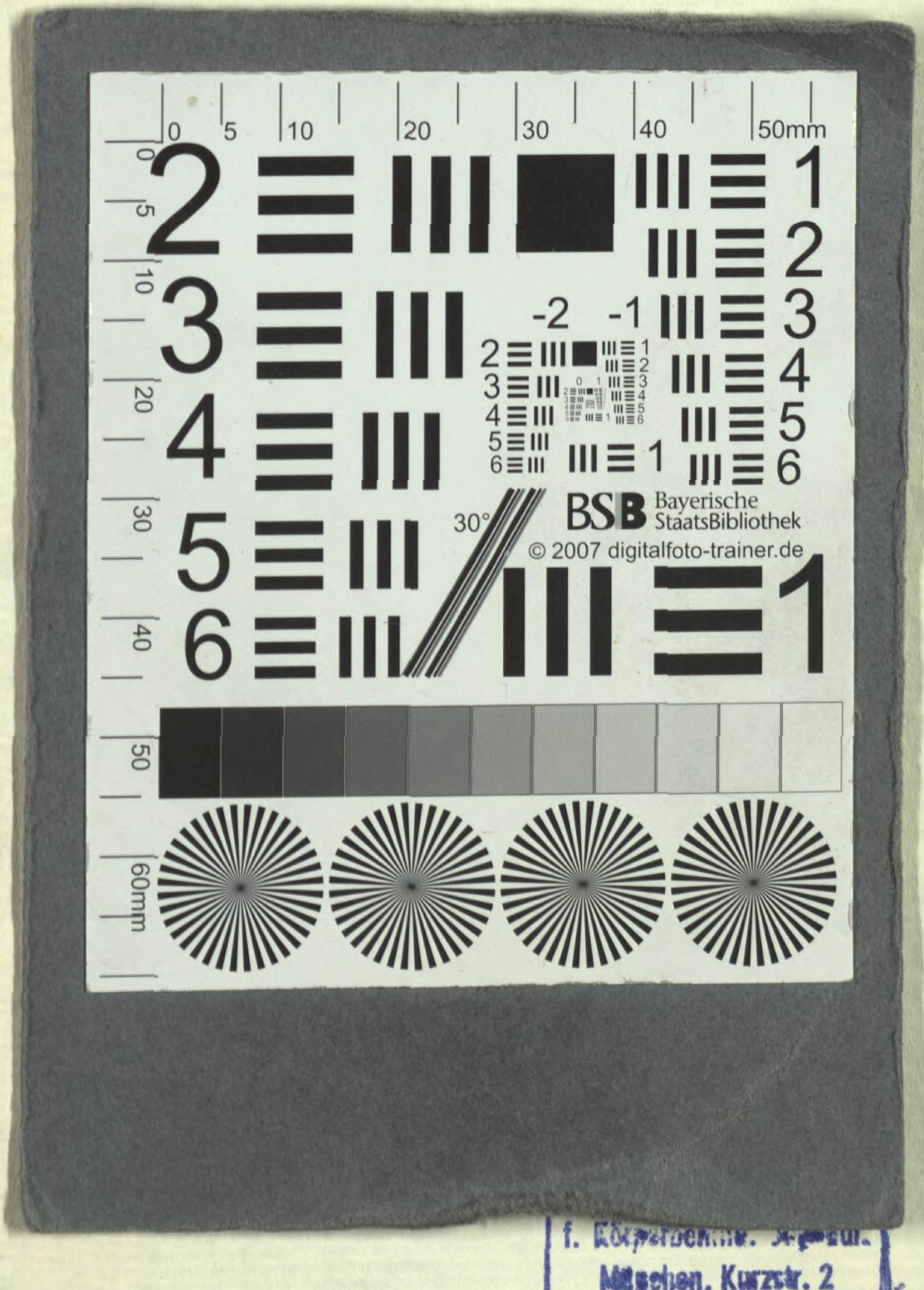
Die Herausforderung, Lustspiel in einem Aufzuge, von Heinrich Smidt. . . . 165

Der dreißigste Geburtstag. Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen von C. Stawinsky. 201

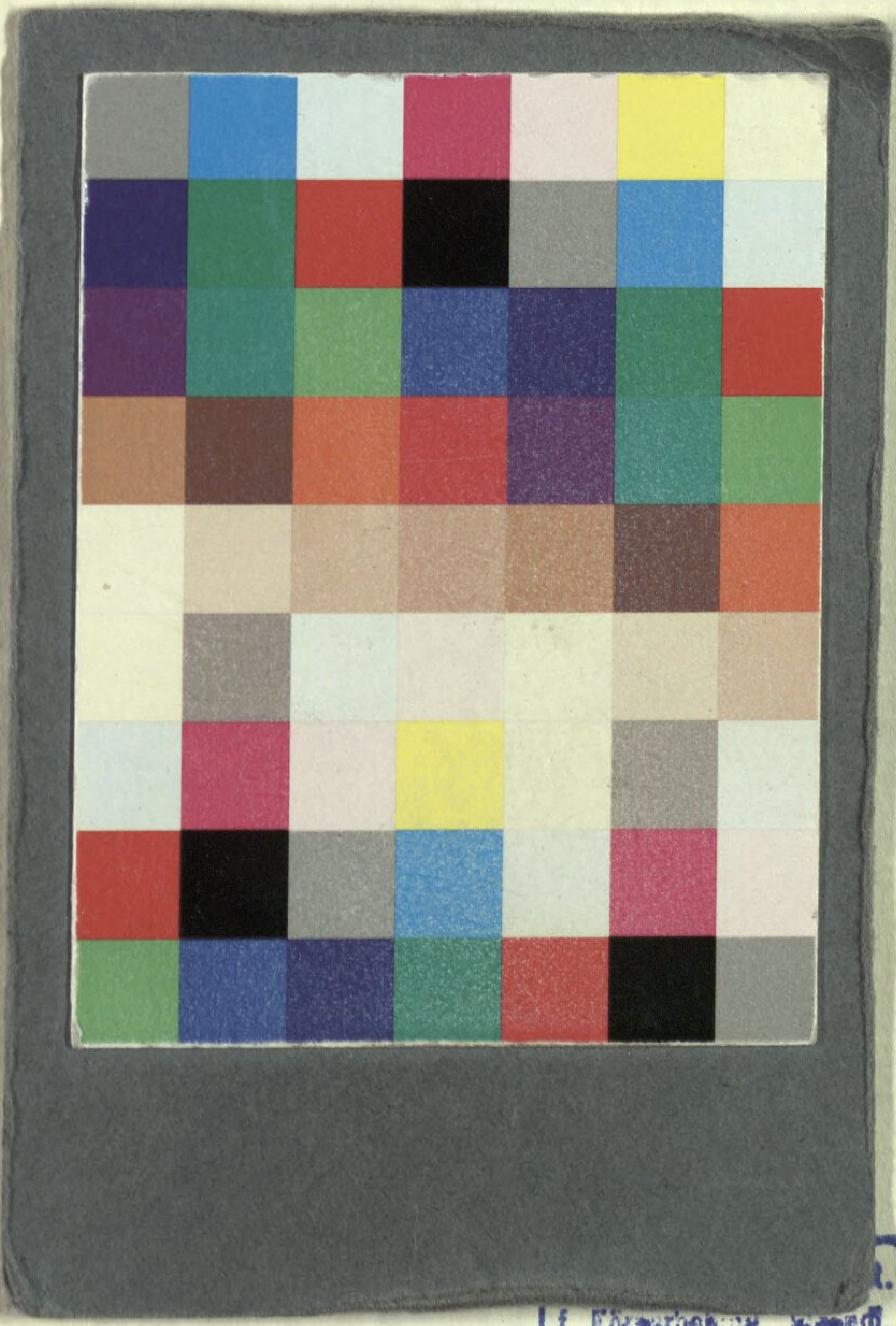
Vier und Zwanzig Stunden Bedenkzeit. Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen, von A. Cosmar. . . . 251

Alt und Jung, oder: Die Hochzeit des Weiberfeindes. Lustspiel in zwei Aufzügen, frei nach dem Französischen, von Freimund Ohnesorgen. 319

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



München, Kurzstr. 2



[illegible]
f. Körperbehind. [illegible]
[illegible], Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meddlhammer, Albin Johann Baptist von

Enzian eine Burleske mit Gesang, in zwei Akten und einem Vorspiele

Berlin 1837

Slg.Her 432
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062139-8